



Gründe für den Finanzierungsstopp

Es gibt zwei Hauptprobleme, weshalb wir die Finanzierung der zwei Schulen mit Medical Centers für die Kinder der Adivasi (Ureinwohner) in Takasol und Keothkalisa in der Nähe von Garharipur (Westbengalen/Indien) bzw. der Schülerbibliothek und des Computer Centers in Garharipur stoppen mussten:

1. Seit 2015 wartet we care India auf die mündlich versprochene Bewilligung der indischen Regierung, unsere Projekte in Indien mit Geldern aus der Schweiz finanzieren zu dürfen. Diese Bestimmungen sind im FCRA (Foreign Contributions Regulatory Act) geregelt. Die Hoffnung, dass we care India diese Bewilligung erhalten wird, schwindet. Tausende von sog. Nichtregierungsorganisationen haben sie nicht mehr erhalten. Der zunehmend restriktiver werdenden hinduistisch-nationalistischen Regierung von Narendra Modi sind diese Organisationen ein Dorn im Auge. Es passt nicht zu einer aufstrebenden Wirtschafts- und Weltmacht, dass ausländische Organisationen den Armen Indiens helfen müssen, weil die Regierung nicht fähig ist, ihren Bürgern ein auch nur annähernd menschenwürdiges Dasein zu garantieren.

Vorübergehend konnten die nötigen finanziellen Mittel über eine befreundete Schweizer Organisation nach Indien überwiesen werden, doch diese fürchtete schliesslich – zu Recht –, in Schwierigkeiten geraten zu können, würden weitere Transaktionen bekannt.

2. Im Weiteren ergaben sich massive Probleme mit dem Management in Indien, das sich weigerte, von uns geforderte Massnahmen umzusetzen. Wir verlangten u.a. lokale Anstrengungen, um die Projekte langfristig mindestens teilweise unabhängig von unserer Finanzierung zu machen. Trotz mündlichen Zusicherungen geschah nichts und eine gesetzte Deadline verstrich ebenso ungenutzt. Letztlich kam die Antwort, man sei nicht bereit, diese Vorschläge umzusetzen – ohne auch nur zu begründen, weshalb.

Leider war es nicht realistisch, den aktuellen Manager abzusetzen und durch einen neuen zu ersetzen. Dieser ist in der Gegend, in der sich unsere Projekte befanden, beheimatet und verfügt über einen nicht zu unterschätzenden Einfluss. Wir mussten mit grösster Wahrscheinlichkeit davon ausgehen, dass er die Projekte boykottieren würde.

We care hat eine grosse Verantwortung gegenüber den Spendern, die Gelder korrekt, nachhaltig und in sinnvoller Weise nach den neuesten Erkenntnissen der Entwicklungshilfe einzusetzen. Ist dies nicht garantiert, muss die Finanzierung gestoppt werden. Die Projekte wurden – ausser den Löhnen – bis

Ende März 2019 finanziert. Es sind die Kinder der Ureinwohner, die zu den schwächsten der indischen Gesellschaft gehören, die am meisten unter einer allfälligen Schliessung leiden werden, aber auch das Lehrpersonal. Die Arbeitslosigkeit ist besonders auf dem Land sehr hoch.

Es fällt uns ausserordentlich schwer, die Finanzierung der Projekte nach langjährigem Aufbau und kontinuierlicher Unterstützung zu sistieren. Inzwischen wurden die beiden Schulen ganz geschlossen, die Bibliothek und das Computercenter, das sich schon seit längerem teilfinanziert, laufen weiter. Letztere sollen mit Einnahmen, erzielt durch ein staatlich initiiertes sog. Skill Training Program für eine Ausbildung Jugendlicher zu Computerfachleuten, gedeckt werden. Bis diese Einnahmen fliessen, wurden Kredite aufgenommen.

Wir werden die Schulpatenschaften, die Unterstützung von Menschen, die durch Krankheit oder Unfall in eine finanzielle Notlage geraten, und, wenn möglich, die Verteilung von Kühen und Ziegen weiterführen.

Da die Gründerin von we care über Beziehungen in Syrien verfügt, die auf ihre Zeit bei Terre des hommes Kinderhilfe zurückgehen, haben wir begonnen, einige medizinische Fälle aus diesem Land zu übernehmen (siehe «News»).

Wir informieren Sie darüber auf unserer Homepage.

Ines Schibli
Geschäftsführerin und Gründerin we care
Juni 2019